

## Aegypten lehnt Israels Vorschläge endgültig ab

Aegypten lehnt die israelischen Vorschläge bezüglich einer Truppenrückführung aus dem Sinai ab. In einer gestern in Kairo der Öffentlichkeit übergebenen Erklärung wird die ägyptische Haltung gegenüber den israelischen Vorschlägen, die von der Barak-Verhandlung zwischen Aegypten und Israel, welche vergangene Woche über die Vereinigten Staaten geführt wurden, veröffentlicht wurden, veröffentlicht.

Die ägyptische Haltung bildet den Stein des Anstoßes in den Verhandlungen über ein neues Teilabkommen jenseits der Suezkanal-Linie, auf welche sich die israelischen Truppen im Sinai zurückziehen sollen. Ägypten lehnt nur einen teilweisen Rückzug in den Förm des Gidi und des Mide vor, während Ägypten verlangt, dass Israel diese Plätze völlig räumt und sich auf eine Linie zurückzieht, welche von der Barak-Verhandlung am Mittelmeeresufer nach Süden verläuft bis zu einem Punkt, der südlich der Oelfelder von Abu Roda liegt.

Die ägyptische Haltung ist bezüglich der Rückzugslinie sehr grundsätzlich die gleiche wie jene, welche im Monat März während der Kissinger-Reise von Aegypten eingenommen wurde.

Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Aegypten, Herman Eills, hat die israelischen Vorschläge dem ägyptischen Präsidenten Anwar Sadat am 23. Juni in Alexandria übergeben. Der amerikanische Botschafter erklärte dabei — so behaupten die erwähnten Kreise — das Washington mit diesen Vorschlägen nicht zufrieden sei. Die ägyptische Ablehnung der Vorschläge wurde Eills am 24. Juni zusammen mit Gegenvorschlägen übergeben.

Die ägyptische Quellen betonen, dass Aegypten in einem Punkt seine Haltung geändert habe: im März habe sich Ägypten lediglich für die Gültigkeit des Abkommens während eines Jahres ausgesprochen; jetzt ist Aegypten bereit diese Gültigkeit auf drei bis vier Jahre auszuweiten, wenn weitere Fortschritte bei den Friedensgesprächen zwischen Israel und den arabischen Staaten zustande kommen sollten.

### AMERIKANISCHER KOMPROMISSVORSCHLAG

(HM) Wie aus gut informierten Quellen verlautet, haben die Amerikaner vorgeschlagen, dass die Radaranlagen Israels und Ägyptens im Sinai von UN-Streitkräften bemannt und bedient werden sollen. Dies würde bedeuten, dass es den Ägyptern gestattet wäre, eine Radarstation in der israelischen „Sicherheitszone“ zu errichten, während die bestehende Radarstation Israels an der Nordostseite des Sinai des Gidi-Passes von der UNEF übernommen werden würde. Beide Seiten hätten nach Meinung der Amerikaner die Möglichkeit, gegen aggressive Aktionen einer feindlichen Luftwaffe vorzugehen zu werden.

Die Ägypter haben einen ähnlichen Vorschlag bereits einmal, im März bei den Gesprächen mit Dr. Kissinger, abgelehnt. Diesmal haben die Amerikaner den Alternativvorschlag unterbreitet, dass eventuell beide Radarstationen in der entmilitarisierten UN-Zone errichtet werden könnten.

Im Libanon gelang gestern die Bildung einer neuen Regierung unter dem Vorsitz von Raschid Karamah.

Der Regierung gehören nun sechs Minister an. Die christlichen Phalangisten sind im Kabinett nicht vertreten.

Über 100 Menschen wurden vorgestern in Kämpfen getötet, wie sie bisher in Beirut noch nicht vorzukommen. Heute wurden weitere 42 Menschen getötet in den Kämpfen zwischen den rechten Phalangisten und den linken Palästinensern. In den letzten beiden Tagen wurden über 500 Menschen verletzt.

Der libanesischen Rundfunk warnte die Bürger dass sämtliche Straßen der Hauptstadt Beirut unsicher seien und forderte die Einwohner auf, ihre Wohnungen nicht zu verlassen. Selbst

## Baschid Karamah bildete die neue Regierung des Libanon

Im Libanon gelang gestern die Bildung einer neuen Regierung unter dem Vorsitz von Raschid Karamah.

Der Regierung gehören nun sechs Minister an. Die christlichen Phalangisten sind im Kabinett nicht vertreten.

Über 100 Menschen wurden vorgestern in Kämpfen getötet, wie sie bisher in Beirut noch nicht vorzukommen. Heute wurden weitere 42 Menschen getötet in den Kämpfen zwischen den rechten Phalangisten und den linken Palästinensern. In den letzten beiden Tagen wurden über 500 Menschen verletzt.

Der libanesischen Rundfunk warnte die Bürger dass sämtliche Straßen der Hauptstadt Beirut unsicher seien und forderte die Einwohner auf, ihre Wohnungen nicht zu verlassen. Selbst

### IDI AMIN IN ZAIRE

Idi Amin, der Staatschef von Uganda, traf gestern zu einem Staatsbesuch im benachbarten Zaire, dem früheren Kongo, ein.

Er will dort Besprechungen mit dem Präsidenten Mobutu über die Vorbereitung einer Gipfelkonferenz im Rahmen der Einheit Afrikas führen. In Begleitung Amin befindet sich sein Außenminister.

Offenbar will Amin aber auch eine Unterstützung für seine umstrittene Haltung gegenüber Großbritannien in der Frage der Beendigung des zum Tode verurteilten Lehrers finden. Er betont immer wieder, dass er dieses Todesurteil am kommenden Freitag vollziehen lassen wird, wenn sich Großbritannien seinen Forderungen nicht respektlos beugt. Allen Anschein nach ist aber die britische Regierung nicht zu einer Kapitulation vor Amin's Forderungen bereit.

### TODESSTRAFE FÜR TERRORISTEN IN BELGIEN

Beide Häuser des belgischen Parlaments billigten die Verhängung der Todesstrafe für Terroristen, die bei ihren Aktionen den Tod oder die schwere Verletzung von Polizisten oder anderen Staatsbürgern verursacht haben. Wenn Terroristen Gefangene festgehalten haben, können sie zu Gefängnisstrafen bis zu 20 Jahren verurteilt werden.

### MITTERRIMA TEL-AVIV sucht DEUTSCHEN STENOGRAPPHEN

Die Mitterrima Tel-Aviv sucht einen deutschen Stenographen für die deutsche Botschaft in Tel-Aviv. Interessierte sollten sich an die Mitterrima Tel-Aviv wenden.

# ISRAEL NACHRICHTEN

DIENSTAG, 1. JULI 1975

PREIS: IL

1.40

## Langdauernde Knessetdiskussion ueber das neue Staatsbudget

In einer Plenarsitzung, die sich von 10 Uhr vormittags bis in die Nachtstunden hinzieht, beschloss die Knesset gestern in zweiter und dritter Lesung mit dem Staatshaushalt für 1975/76.

Die Likudopposition nutzte die Gelegenheit, um eine lange Reihe von Einwänden gegen die Einzelheiten des Staatshaushalts vorzubringen. Die Koalition, die beschlossen hatte, diese Einwände automatisch zu ignorieren, ging darüber schweigend hinweg, so dass die Sitzung der Knesset eher einem Monolog der Oppositionsredner glich.

Das diesjährige Staatsbudget beläuft sich auf 56,250 Milliarden IL. Davon sind 1,5 Milliarden IL der Ausgaben für die Verteidigung, während die Einnahmen für die Verteidigung auf 2 Milliarden IL betragen. Die Opposition drängte gestern darauf, 2 Milliarden IL in diesem Budget durch Einsparungen zu kürzen und den erhaltenen Betrag an das Verteidigungsbudget zu überstellen.

Während das Budget des Außenministeriums zur Sprache kam, nutzten die Oppositionsredner die Gelegenheit, um die Außenpolitik der Regierung auszuwerfen. Jizchak Modai vom Likud meinte, noch nie habe ein Außenministerium derart versagt wie das unsrige. Statt den israelischen Standpunkt der freien Welt und besonders den USA zu erklären, bemühte sich Außenminister Allon, die Tauglichkeit der Koalition für die Annahme des amerikanischen Diktats zu gewinnen. Amnon Lin, ebenfalls vom Likud, sagte, er wundere sich, weshalb Israel sein Augenmerk nicht auf die Lage im Libanon richte, dessen Selbstständigkeit von Syrien bedroht sei. Israel sollte sofort klarstellen, dass es auf eine syrische Invasion des Libanon ganz energisch zu reagieren gedanke. MdK Arie Eliaz von Jasad kündigte an, dass seine Fraktion gegen das Budget stimmen werde.

Erst am Abend wurde das Budget des Erziehungsministeriums in zweiter Lesung gebilligt. Die Vorschläge der Rakach- und der Moked-Fraktion, das Budget auf Kosten des Verteidigungsministeriums zu erhöhen, wurden nicht angenommen. Nicht alle Likud-Abgeordneten stimmten gegen dieses Teil-Budget. Auch dem Religionsministerium wurde keine Budgeterhöhung bewilligt, wie die Agudat Israel beantragt hatte.

Erst nach zwölf Sitzungsstunden wurde das Budget des Wohnbauministeriums und des Eingliederungsministeriums bewilligt.

Es wurde immer wieder versucht, das gesamte Budget noch vor Mitternacht zu billigen. Zu diesem Zeitpunkt lief um 11 Uhr die Frist für das Interimsbudget ab und damit besitzt der Fiskus praktisch nicht mehr die Befugnis, den Staatsapparat finanziell zu verwirklichen.

VERKEHRS MINISTER UNTERSUCHT DIE BESTECHUNG VON MOSCHE LEVI

Verkehrsminister Gaj Jakobi beauftragte den Rechtsberater seines Ministeriums, zusammen mit dem Justizminister der Regierung den Verdacht zu untersuchen, wonach Mosche Levi, der Sekretär des Seemannsverbandes, von der ZIM-Leitung eine hohe Bestechungssumme erhalten hatte.

Dieser Verdacht (ausführlich dargestellt auf Seite 2) wurde vom Likud-Abgeordneten Schmuel Tamir im Rahmen einer parlamentarischen Anfrage vorgebracht und im Rahmen der Knesset-Debatte über das Budget des Arbeitsministeriums nochmals erörtert.

VERSICHERUNGSWESEN AUF STAATSEBENE

Gesundheitsminister Viktor Schemtov kündigte an, dass im kommenden Jahr die Gesundheitsversicherung durch ein Gesetz auf Staatsebene umgewandelt werden soll.

Dieses neue Gesetz würde alle Bezieher der verschiedenen Krankenkassen aufheben.

Der Minister sprach vor der Aufsichtsbehörde der allgemeinen Histadrut-Krankenkasse. Bei dieser Zusammenkunft wurde auch das Jahresbudget dieser Kupa Cholim in Höhe von fast einer viertel Milliarde IL bestätigt.

ISRAELISCHE PANZER IM LIBANON

Nach libanesischen Quellen sollen drei israelische Schützenpanzer und eine Infanterie-Patrouille beim Dorf Kilas in den Libanon eingedrungen sein und sich dort längere Zeit aufgehalten haben.

## Amerikanische Senatoren führen Gespräche in Moskau

14 amerikanische Senatoren haben gestern in der sowjetischen Hauptstadt Gespräche mit Vertretern der Sowjetunion bezüglich des russisch-amerikanischen Handels und der Auswanderung von Juden aufgenommen. An der Spitze der Delegation stehen die Senatoren Hughes Scott, ein Republikaner aus Pennsylvania, und Hubert Humphrey, ein Demokrat aus Minnesota.

An der Spitze der sowjetischen Delegation stehen Mikhail Suslov, Mitglied des Politbüros und Fachmann für Fragen der Ideologie, sowie Boris Ponomarev, Sekretär des Zentralkomitees der kommunistischen Partei. Die Senatoren erwarten, dass sie mit dem Generalsekretär der kommunistischen

Partei Leonid Breschnev zusammenkommen werden.

Vor Beginn der Gespräche legten die Senatoren einen Kranz roter und weißer Nelken auf dem Grab des unbekannten Soldaten nieder.

Inzwischen kamen 10 der Senatoren mit einer Gruppe von 14 Juden zusammen, welche für die Alija tätig sind. Diese Zusammenkunft fand in dem Hotel statt in dem die amerikanischen Senatoren untergebracht sind, und dauerte etwa zwei Stunden. Der Sprecher der jüdischen Gruppe erklärte, diese Zusammenkunft sei äußerst wichtig gewesen.

Die Senatoren Jakob Javetz und Abraham Ribicoff erklärten nach dieser Zusammenkunft, sie hätten daran nicht teilge-

### Rabin vor dem Auswertigen Ausschuss

(HM) Der Knesset-Ausschuss für Auswärtiges und Sicherheit trat gestern in Anwesenheit von Ministerpräsident Rabin zu einer Sondersitzung zusammen.

Der Ministerpräsident berichtete dem Ausschuss über die Zusammenkunft zwischen Präsident Ford und dem israelischen Botschafter in Washington, Simcha Dinitz, der die ägyptische Antwort auf Israels Zwischenregelungsvorschläge zur Kenntnis nahm. Rabin gab auch eine Bewertung der amerikanischen Haltung.

Im Anschluss an das Referat entwickelte sich eine Debatte und der Ministerpräsident antwortete auf Fragen. Der Ausschuss wird seine Debatte unter Teilnahme des Ministerpräsidenten morgen fortsetzen.

### EHRUNG AUF DEM SKOPUS-BERG

In Anwesenheit des Staatspräsidenten Prof. Ephraim Katzir des Präsidenten und des Rektors der Hebräischen Universität wurden gestern auf dem Skopus-Berg in Jerusalem die Doktorgrade verliehen.

Ausser den Absolventen der Philosophischen und der Juristischen Fakultät wurden Ehrendoktorate an neun Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens verliehen. Mit Sonderspreisen wurden der aus der Sowjetunion eingewanderte Professor Eljahu Ried und der Oberbürgermeister Chaim Cohen ausgezeichnet.

Die Festansprache im Amphitheater hielt Ministerpräsident Jizchak Rabin, der vor acht Jahren bereits mit der Verleihung des Ehrendoktors dieser Universität ausgezeichnet wurde. Rabin betonte, dass Israel derzeit äußerster Anstrengungen unternehmen muss, um dem Frieden näherzukommen. Diese Bemühungen erfordern eine intensive politische Tätigkeit, die mit mancherlei Gefahren verbunden ist. Aus diesem Grunde muss Israel jeden Schritt genau abwägen. Dennoch darf das Anliegen der Sicherheit des Staates nie aus dem Auge gelassen werden, denn ohne ein gesichertes Israel kann es keinen beständigen Frieden im Nahen Osten geben.

תל אביב-יפו  
TEL-AVIV - JAFU  
P.P. — שולחן  
139

139



## aus Israels PRESSE

### Amerikanischer Druck nach Ägyptens Antwort

Übereinstimmend bezeichnen alle Zeitungen die ägyptische Antwort auf die israelischen Vorwürfe als ungenügend und fordern die Regierung auf, sich dem amerikanischen Druck nicht zu beugen. Mehrere Zeitungen weisen aber auf den Umstand hin, dass eine entschlossene Linie der Regierung nur dann möglich ist, wenn das Volk hinter ihr steht und bereit ist, für diese Linie auch Opfer in Form einer massiven Reduzierung des Lebensstandards zu bringen.

Hamas kommt nach einer Analyse der Situation zum Schluss, dass der Widerstand gegen den amerikanischen Druck direkt mit einem Verzicht auf Konsumgewohnheiten zusammenhängt, da wir im Falle eines Nein mit reduzierter amerikanischer Hilfe oder gar ohne jede ausländische finanzielle Unterstützung leben müssen. Amerikaner und Araber sind gut über uns informiert und wissen um die inneren Vorgänge in Israel und um die schwierige wirtschaftliche Situation. Sie wissen um das Krebsstadium namens Streik, das auf unserer Wirtschaft lastet. Der Kampf gegen die Anarchie in den Arbeitsbeziehungen und für eine Gesundung der Wirtschaft sind existenziell, wenn wir erfolgreich aus unserem Kampf ums Überleben hervorgehen wollen.

In den gegenwärtigen Verhandlungen, so stellt Dawar fest, ist keine Partei berechtigt, ihre Forderungen in Form von Ultimaten vorzubringen. Dies gilt auch für Israel. Unsere Regierung besitzt noch einen grossen Spielraum für Manöver und sie soll in Ruhe und mit dem Maximum an Vorsicht ihre Entscheidungen fällen. Ministerpräsident Rabin, so fordert das Blatt, muss eine Linie einschlagen, die es ihm ermöglicht, alle noch erreichbaren Zugeständnisse von der anderen Seite zu erhalten.

Diese Ansicht teilt auch Al Hamischmar, der gleichzeitig vor der Panik warnt, die der Likud austreibe. Rabin muss den Mut zu unpopulären Entscheidungen haben, die möglicherweise auch Unmut innerhalb der Regierung auslösen. Diese selbst muss eine grosse Anstrengung unternehmen, um zu einem neuen Abkommen zu kommen, wahlweise, dass nach der Unterzeichnung eines solchen sich die Beziehungen zu den USA radikal verbessern werden.

Ganz anders sieht Hamof die Situation. Ägypten hat die israelischen Vorschläge zurückgewiesen ohne eigene zu unterbreiten, die auch nur die Chance offenlassen, zu einem vernünftigen Abkommen zu kommen. In dieser Situation hat niemand das Recht, von Israel neue Vorzügen zu verlangen.

Hamofa vertritt die Ansicht, dass Israel sich keinerlei Gebietskonzessionen erlauben könne, die seine Sicherheit tangieren. Washington muss befragen, dass die Regierung Rabin darum kämpft, innerhalb

des Abkommens Bedingungen zu erhalten, die eine physische Sicherheit des Staates Israel garantieren.

Die Parteien im Knesset können sich laut Scheer in der Frage nach den Friedensgrenzen, die Sicherheit des Landes und der Einwohner garantieren, unter den gegebenen Voraussetzungen nicht einigen. Man muss deshalb diese Frage den Militärs überlassen, die dies losgelöst von parteipolitischen Überlegungen tun können und genau wissen, welche Gebiete wir abtreten können und welche unter keinen Umständen — koste es, was es wolle.

### IM BRENNPUNKT

#### Tel Aviv — Ecke Bnei Brak und Hagra

Wissen Sie, was für Autofahrer eine Todesfalle ist? Wenn Sie es nicht wissen sollten, begeben Sie sich an die Ecke der Strassen Bnei Brak und Hagra in Tel Aviv, in der Nähe der zentralen Autobahnstation. Dass die Häuser, wenn man von Häusern sprechen darf, jedenfalls in Verbindung mit den Bauten, die dort stehen, so errichtet wurden, dass eine scharfe Ecke zustande kommt, die jede Übersicht verhindert, bleibt noch dahingestellt, ist nicht so bedenklich, denn das sind wir gewohnt. Dass aber Eggel hier eine Station für eine seiner Antiposten errichtet hat, ist viel schlimmer. Die Busse stehen weit über die Ecke hinaus. Ein Autofahrer, der die Hagrastrasse überqueren will, um auf der Bnei Brakstrasse weiterzufahren, muss sich langsam vorsehen, um zu sehen, ob nicht auf der Hagra ein Autobus angestiegen kommt. Denn meistens sind es Busse, die hier fahren und in der allermeisten Fällen kommen sie angestiegen. Sie stoppen nicht ab, wenn die Ecke kommt, denn sie haben Vorfahrt. Der Autofahrer, der

## Polizei überprüft den Verdacht auf Bestechung von Mosche Levi

Mosche Levi und andere Seemannsmitglieder des Seemannsverbandes sollen im Jahre 1973 von der ZIM-Leitung für Verzicht auf Streikforderungen eine Zahlung von 100.000 Dollar erhalten haben.

Diese Anschuldigung ist in einer parlamentarischen Anfrage des Likud-Abgeordneten Schmel Tamir an die Minister für Polizei, Justiz und Verkehr enthalten, die sich auf eine noch unveröffentlichte Zeugenaussage des damaligen ZIM-Direktors-Vorsitzenden Michael Zoroff stützt. Es wurde inzwischen bekannt, dass die Polizei bereits mit der Nachprüfung dieser Beschuldigung begann und schonungslos vorgehen verspricht, wenn sich der Tatbestand einer Bestechung bewähren sollte.

Mosche Levi verweigerte sofort nach dem Bekanntwerden dieser Anfrage: „All dies ist nur darauf abgestellt, mich vor aller Öffentlichkeit zu beschützen, weil ich offenbar als gefährlich gelte.“ Auch Schmel Tamir, der Wirtschaftsschreiber des Seemannsverbandes, sprach von einer „Verleumdung ohne jeglichen wahren Inhalt“.

Die Anfrage von MdK Tamir lautet wörtlich: „In seiner Aussage bei der parlamentarischen Einmündung erklärte Michael Zoroff: Nach dem Streik der Seeleute im Jahre 1973 kam Mosche Levi zu mir und sagte, dass bei Zahlung einer Summe von 100.000 Dollar an den Sekretär des Seemannsverbandes eine Vereinbarung über den Abbruch der geplanten Bestechung erreicht werden kann. Nach mehrwöchigem Zögern stimmte ich dem zu, weil mir keine andere Möglichkeit blieb, die Zahlung zu tätigen. Zwischen uns wurde ein Vertrag geschlossen, nach dem Mosche Levi für die Zahlung von 100.000 Dollar an den Sekretär des Seemannsverbandes ein. Ich bin am 19. März 1975 auf eine Zahlung von 100.000 Dollar verpflichtet worden. Nach dem Kommen dieser Summe an den Sekretär des Seemannsverbandes, der mich zum Rückzahlung ersuchte, habe ich einen Weg zur Rückzahlung dieser Verpflichtung zu verlegen.“

Ich liess ihm 130.000 oder 135.000 Dollar auf dem Wege einer Kommission für den Erwerb eines Tankschiffes zukommen. Den Mehrbetrag bat ich ihn auf das Konto MIZ-488 der International Credit Bank zu überweisen, was er auch tat, allerdings abzüglich der Zinsen, die ihm für die Zeit von der Zahlung des Geldes bis zu seiner Rückzahlung (etwa im Juni 1974) zukamen. Es ist mir bekannt, dass 100.000 Dollar von Kashi an die damaligen Sekretäre des Seemannsverbandes gezahlt wurden. Der Vorsitzende war Mosche Levi, aber auch die Namen der anderen kann ich nicht nicht mehr erinnern. Die Art der Zahlungsüberweisung und der Aufteilungsschritte des Geldes wurden mir nicht erläutert. Ich denke, dass ein Teil des Geldes dazu bestimmt war, Mosche Levi zur Aufgabe seines Amtes zu veranlassen. Kashi versicherte mir, dass sich die Zahlung beteiligen. Inzwischen liess er sich das Geld von einem gewissen Ofer (aus London) bezahlen. Mosche Levi forderte aber Mischele Schrieli und Raw-Samir-Rischon Sarur Mordechai ein. Ich bin am 19. März 1975 auf eine Zahlung von 100.000 Dollar verpflichtet worden. Nach dem Kommen dieser Summe an den Sekretär des Seemannsverbandes, der mich zum Rückzahlung ersuchte, habe ich einen Weg zur Rückzahlung dieser Verpflichtung zu verlegen.“

## Mieterschutz kann nicht immer auf den Sohn übertragen werden

Der gesetzliche Mieterschutz für eine Wohnung, die von ihrem bisherigen Mieter gekündigt wurde, geht nicht automatisch auf einen anderen Familiensmitglied über, legte das Bezirksgericht Tel Aviv in einem Grundsatzurteil fest.

Eine Familie besass eine geschützte Mietwohnung in Herzlia. Nach der Scheidung der Eheleute wohnte die Frau dort mit ihrem Sohn, doch als sie sich wieder verheiratet hatte, bezog sie zusammen mit ihrem neuen Ehemann eine Wohnung in Herzlia. Der Sohn wohnte weiterhin in Herzlia und war davon überzeugt, dass auch der Mieterschutz auf ihn übergegangen war. Die Hausgehaltener forderten jedoch vor dem Amtsgericht Tel Aviv die Räumung der Wohnung. Die Frau liess daraufhin durch ihren Rechtsanwalt erklären, dass sie nur vorübergehend in Herzlia wohne, sobald ihr Ehemann dort oder in Tel Aviv einen Arbeitsplatz gefunden hat. Inzwischen verbleibt ihr Sohn in dieser Wohnung. Das Amtsgericht fällt aber ein Räumungsurteil. Es kam zu einem Berufungsverfahren vor dem Bezirksgericht Tel Aviv. Die Richter erklärten unter Berufung auf den Paragraphen 22 des Mieterschutzgesetzes, dass dem Sohn

nur dann ein Anspruch auf eine solche Wohnung zusteht, wenn er nachweisen kann, dass er von seinen Eltern „völlig vernachlässigt“ wurde. Im vorliegenden Falle könne von einer solchen Vernachlässigung nicht gesprochen werden, denn auch nach der Scheidung ihrer Eltern sorgten beide Eltern für ihn. Es war dem Sohn daher zuzumuten, zusammen mit seiner Mutter zu wohnen. Nachdem die Frau aber ihren ständigen Wohnsitz verlegt hat, muss die Wohnung in Herzlia als verlassene gelten, woraus sich eine Unterbrechung des Mieterschutzes ergibt. Der Berufungsantrag wurde aus diesem Grunde abgelehnt.

Eigentlicher Anlass dieser Meinungsverschiedenheiten ist die Verlängerung der Amtszeit für den Rabbiner Ewerbach von Tiberias. Oberrabbiner Goren weigerte sich im Gegensatz zu Oberrabbiner Josef, dieser Verlängerung zuzustimmen.

Aber auch in Tel Aviv er-

## TEL AVIV und BEZIRK DAN

### Blutvergossen in Scheich Muvannis durch Vergleich verurteilt

Bis in die frühen Morgenstunden des gestrigen Tages drohte im Viertel Scheich Muvannis im Norden von Tel Aviv der Ausbruch eines Handgemenges. Beamte der Stadtverwaltung wollten mit Hilfe der Polizei die Zwangsäumung von zwei Wohnungen durchführen, doch wurde schließlich den beiden Familien eine höhere Entschädigung bewilligt.

Die beiden Familien wohnen seit ihrer Einwanderung aus Rumänien vor 24 Jahren auf einem Grundstück, das jetzt der Universität von Tel Aviv gehört und für die Erweiterung der Ingenieur-Fakultät benötigt wird. Die Stadtverwaltung hatte vor zwei Jahren der einen Familie 135.000 IL und der zweiten Familie 172.000 IL als Schadenersatz für die von ihnen errichteten Wohngebäude gerichtlich zugestanden. Aber die Räumung musste immer wieder aufgeschoben werden, weil die Familien eine höhere Entschädigung forderten.

Unter dem Druck der handfesten Drohungen gab der geschäftsführende Bürgermeister Jigal Griffl schließlich nach und erklärte sich bereit, eine Entschädigung bis zur ersten Höhe zu zahlen, nur um ein Blutvergiessen zu verhindern. Jede der beiden Familien wird jetzt eine Entschädigung von 240.000 IL erhalten, muss hier-

für aber eine Wohnung erwerben, die vor zwei Jahren 100.000 IL an Bankkosten erforderte. Von diesem Betrag werden 75% als Hypothek mit niedrigem Zinssatz und ohne Indexbindung für eine Tilgungszeit von 3 Jahren gewährt und die übrigen 25% in bar ausbezahlt.

### UEBERSCHÜSSIGE BEAMTE

Der Bericht der Moritz-Kommission stellt fest, dass in der Stadtverwaltung von Tel Aviv eine Reihe von Beamten beschäftigt werden, die aus gesundheitlichen Gründen oder wegen mangelnder Befähigung nicht nutzbringend eingesetzt werden können. In einigen Abteilungen würde eine Arbeitszeit von etwa vier Stunden zur Bewältigung aller Aufgaben genügen.

Diese Kommission empfiehlt daher zur Einsparung von Budgetmitteln zusätzlich zu den 315 Planstellen, die im laufenden Finanzjahr annulliert werden noch weitere Entlassungen zu erwägen. Für dieses Sparprogramm soll dem Bürgermeister ein Sonderausschuss zur Verfügung stehen. Die Stadtverwaltung kann mit Hilfe dieser Empfehlungen eine Budgetkürzung von 2,25 Millionen IL vornehmen.

### BERATUNG ÜBER SOZIALVERSICHERUNG

Der „Council of Jews from Austria in Israel“ teilt mit, dass am 1. Juli im Büro des Igum Olaj Merkas Europa in Tel Aviv, Rambam-Strasse 15, eine Beratungsstelle über Angelegenheiten des Abkommens zwischen dem Staat Israel und der Republik Österreich über soziale Sicherheit eröffnet wurde. „Dr. K. Schwager“ hat sich freudig über die Eröffnung dieser Beratungsstelle zu freuen. Sprechstunden am Dienstag von 10 bis 12 Uhr.

### kleine ANZEIGEN

- Kante gebrauchte und antike Möbel, Nachlässe, Haushaltsauflösungen. Tel. 472796.
- Zahnprothesen Express-Reparaturen in 1 1/2 Stunden. Zahnklinik Dr. E. Zuckermann. Tel. Aviv, King George Str. 5, Telefon 282429.
- Philipp der Fachmann kauft Möbel, Frigidaire, Televisionsapparate. — Telefon 876818; abends: 873223.
- Philipp kauft Möbel, Antiquitäten, Frigidaire, Nachlässe. — Telefon: 834938; abends 880711.
- Massage, Scheinkunst. 42/4, 10.00—17.00 Uhr, Madalaine.
- Erste Hilfe bei sozialen Problemen. Tel. 510560. — POB 9111 Haifa.
- Club des Goldenen Alters auf dem Karmel. Rothschild Community Center, Sommerferien, Nächstes Treffen am 14. Oktober.

### Fuer den Verbraucher und die Hausfrau

#### „Vereinbarte Preise“ veröffentlicht

Das Landwirtschaftsministerium hat jetzt eine Liste „vereinbarter Preise“ veröffentlicht, die für diese Woche in Selbstbedienungsläden und auch Privatläden, die sich der Verbilligungsaktion anschliessen, gelten.

Tomaten kosten demnach wieder 1,40 IL, Mohrrüben 2,10 IL, Chazilla 1,80 IL, kalifornische Paprika 1,85 IL und Zwiebeln 85 Ag. (trocken) bzw. 1 IL (verpackt) pro kg. Kartoffeln werden, je nach Qualität, zum Preise von 1,15 bis 2,30 IL pro kg angeboten. Unter den Obstsorten sind Grapefruit zu 2,30 IL, Pfirsiche zu 3 und 3,30 IL, Birnen zu 2,50 IL und Weintrauben zu 3 IL pro kg angesetzt.

Die Freude über die Verbilligung der Eierpreise war jedoch verflücht. Das Landwirtschaftsministerium erklärte, dass die vorzeitige Ankündigung irrtümlich erfolgte und in Wahrheit noch keinerlei solche Beschüsse gefasst oder auch nur erwogen wurden. Der Falschmeldung zugrunde lag die Tatsache, dass sich heute in den Kühlhäusern etwa 100 Millionen Eier befinden. Höchstens 10 Millionen von diesen Kühlhäusern-Eiern sollten an Sozialinstitute zum Vorzugspreis von 10 Ag.

### Nachprüfung eines Amtsmisbrauchs von zwei Polizeibeamten

Zwei Bewohner von Hod Hasharon fordern die Nachprüfung eines Vorfalls, bei dem sie von zwei Polizisten geschlagen wurden.

Die 25jährige Abraham Jaddan und David Jona waren vor etwa zwei Wochen am späten Abend mit ihrem Auto heimgefahren, als ihnen plötzlich ein anderes Fahrzeug den Weg abschnitt. Aus diesem Fahrzeug stiegen zwei Personen in Zivilkleidung, von denen einer mit einer „Usi“ bewaffnet war. Die beiden Angehaltenen hatten viele Waren in ihrem Auto und mussten daher einen bewaffneten

Raubüberfall annehmen. Doch der Bewaffnete erklärte, dass er und sein Begleiter Polizisten seien. Bevor sich Jaddan und Jona von der Richtigkeit dieser Angabe überzeugen konnten, wurden sie bereits von den Polizisten ergriffen. Hierbei erhielt Jona einen Schlag auf den Kopf der seine sofortige Einlieferung ins Krankenhaus von Kfar Saba erforderte. Beide mussten sich dorthin in Polizeibegleitung begeben und wurden dann wegen „Angriffs auf Polizisten“ angezeigt. Sie wurden einen Tag danach aus der Untersuchungshaft entlassen.

### AN UNSERE POSTABONNENTEN:

Unsere Abonnenten, die unsere Zeitung per Post erhalten, werden gebeten, die Abonnementgebühren in Höhe von IL 80,- für die Monate JULI und AUGUST 1975 mittels Postanweisung oder Scheck auf unsere Adresse in Tel Aviv, HARAKEWET Str. 52, POB 28026 umgehend zu überweisen, damit die Lieferung der Zeitung auch nach dem 16. Juli 1975 zugesichert bleibt.

Persönliche Mahnungen werden nicht versandt.

„ISRAEL NACHRICHTEN“  
CHADSCHOT ISRAEL  
Vertriebsabteilung

### Die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG

#### BENNO H. GOTTESFELD

(früher Dorna Vatra)

findet am Donnerstag, 3.7.1975, um 15 Uhr auf dem Friedhof in Cholon statt. Treffpunkt beim neuen Tor.

Die trauernden Hinterbliebenen:

EDITH und ERICH FELDMANN, Cholon

Tochter und Schwiegersohn

RIFKA und SIMON HOFFMANN, Wien

Schwester und Schwager

FNINA KATZ, Cholon, Enkelin u. Gatte KURT

ORNA und LEA KATZ, Cholon

Urenkelinnen und die ganze Familie



# Elektronische Ueberwachung des Schlachtfeldes

# Peres legt Föderationsplan vor

adacht  
le Levi

ann nicht immer  
bertragen werden

der empfindlichsten Punkt der Verhandlungen, weil wir derzeit — über die Kanäle — mit Ägypten in Passhöhen des Giddi und fülle, elektronische Geräte, die elektronisch überwachen, nicht nur um einen speziel- nwendungsfall dessen, was heutzutage als die „elek- che Ueberwachung des Schlachtfeldes“ bezeichnet. modernen Krieg bildet die Ueberwachung ein- tisches Hilfsmittel für die gung von Kämpfen und chen. Vorüber sind die, wo der Feldherr mit ef- Fernrohr ausgerüstet den, von dem berühmten herrschaft“ aus verfolgen. Ebenso sind allerdings jene Zeiten vorüber, wo der eines Truppenverbandes seinem Stabe sitzend — ichte von der Front ab- konnte, um sie in die karte eintragen zu lassen zur Grundlage seiner we- Entschlüsse zu mach- gilt auch für den Fall, als Meldungen von der Front mehr mit Depeschenträgern Meldungen überbrachten, sondern mittels Telefon- Sprechfunk.

der moderne Krieg ist für langsame Uebermittlungs- den zu mobil und seine den zu fließend. Es wäre edellösung, wenn man dazu, dem hinter der Front be- che Führungstab mittels visionskameras und eigenem jenes Bild zu übermit- welches ein Beobachter, der am Kampf selbst teil- nt. Uebrigens sind wir von r Linsen, zumindest was die waffe anlangt, nicht allzu entfernt. „Zug Einsatz von phobomen bei der Unter- zung der Bodentruppen ist möglich schnelle Aufnah- und Übertragung des Kampf- s nötig. Auch hier sind die zu verfügbar, wo ein Flugzeug aufzunehmen wachen konnte, die dazu auf dem Boden ent- eilt und dem Führungstab Luftverbandes zur Kenntnis- ne vorgelegt wurden. Selbst die Entwicklung der foto- schen Aufnahmen im Flug- selbst erfolgt, vergeht zu Zeit durch den Rückflug, Landung und die Uebermit- der Aufnahmen an die zu- digen Stellen.

in den Vereinigten Staaten daher schon seit einiger t besondere Flugzeuge — vor an mittlere Bomber wie zum spiel vom Typ „Tomahawk“ mit eigenen elektronischen räten ausgerüstet. Mit Hilfe der Geräte können die Flug- ge das Geschehen am Bo- beobachten und das sich er- ende Bild mittels Funk an Bodenstation weitergeben. m hat auch verschiedentlich nicht, den Führer eines Flie- verbandes in ein eigenes Be- achtungsflugzeug zu setzen, lass er die Vorgänge am Bo- Bodenstation weitergeben. m hat auch verschiedentlich nicht, den Führer eines Flie- verbandes in ein eigenes Be- achtungsflugzeug zu setzen, lass er die Vorgänge am Bo- Bodenstation weitergeben.

Von unserem  
Militärkorrespondenten

Womöglich ein Bild des Kampfes zu geben, wie es im Augenblick der Uebermittlung besteht. Was für die Luftwaffe im mo- dernen Kampf gilt, ist nicht we- niger wichtig für die Führung von Bodentruppen. Es genügt nicht mehr, wenn der Führer eines Panzerverbandes, in seinem Kampfpanzer sitzend, den Kampf beobachtet und Beschlüsse fasst. Er kann nämlich im allgemeinen nur ein äußerst beschränktes Bild von den Vorgängen bekom- men und seine Beschlüsse wer- den daher nicht auf der wahren Sachlage beruhen, sondern auf einem kleinen Ausschnitt von ihr. Was also Rommel und Patton im II. Weltkrieg noch ein- zigsmal verantworten konn- ten, obwohl auch damals schon ihre Stäbe über diese Methode der unmittelbaren Kampfführung Klage führten, das werden Trup-

penführer im modernen Boden- kampf nicht mehr tun können. Hier greifen nun die verschie- denen elektronischen Geräte zur Ueberwachung des Schlachtfel- des ein. Es werden dies im all- gemeinen Ortungsgeräte (Radar- stationen) sein, welche nach dem modernen Stand der Technik ein recht genaues Bild geben können von der Lage an der Front. Bei der Reichweite dieser Ortungs- geräte ist es im allgemeinen gar nicht nötig, dass sie sich in der vordersten Linie befinden. Be- geordneten Geländeverhältnissen können sie ziemlich weit rück- wärts stationiert werden und dem Führungsstab der Bodentruppen direkt ein Bild der Situation übermitteln. — Es ist übrigens durchaus denkbar, dass solche Geräte auch in Flugzeugen un- tergebracht werden, welche hin- ter der Front kreuzen u. ein Bild

der Schlacht dem am Boden be- findlichen Verbandsführer über- mitteln. Jene Ueberwachung, welche wir — im Rahmen des allfälli- gen Teilabkommens — verlan- gen, ist also genau genommen nur ein besonderer Fall der all- gemeinen wichtigen Ueberwachung des Schlachtfeldes, obwohl es sich hier eigentlich nicht um die Ueberwachung des Schlachtfel- des handelt. Vielmehr sol- len jene Geräte feindliche Kon- zentrationen am Ostufer des Ka- nals rechtzeitig erkennen und das Treffen der entsprechenden Vor- sichtsmaßnahmen ermöglichen. Letztlich wird unser Entschluss in diesem Punkt wohl davon ab- hängen, ob eine wirksame Ue- berwachung des Vorfeldes der bei- den Pässe nur mittels stationä- rer Ortungsgeräte durchgeführt werden kann, oder aber ob dies nicht mittels besonderer Beob- achtungsflugzeuge möglich wäre.

Detaillierte Vorstellungen zu ver- teidigen, meinte Israels Ge- neralstabschef Mordechai Gur, nicht nur eine Koexistenz, son- dern auch Zusammenarbeit zw- ischen Israel, dem besetzten Westjordanland und dem Gaza- Streifen entwickelte Verteidigungsminister Peres in einem In- terview. Peres, der offensicht- lich zunehmend in Gegensatz zu Ministerpräsident Rabin gerät, schlug eine Behandlung seines Vorschlags zunächst auf Partei- ebene vor. In dem Interview der regierungstreuen Gewerkschafts- zeitung „Dawar“ meinte er, dass der Föderationsplan auch Gren- zien wie der Sozialistischen In- ternationale vorgelegt werden sollte.

Nach Auffassung von Peres sollen in Zukunft Gemeindegren- zen für alle Bürger — und nicht nur für Israelis — abgehalten werden. Aus dem Westjordan- gebiet könnten die beiden Regio- nen Judäa und Samaria gebildet werden, als dritte käme Gaza da- zu. Auch das zentralistische re- gierende Israel müsste dann in sol- che Bezirke unterteilt werden. Jede solche Region wähle dann ihr eigenes Parlament und sei für Fragen der Erziehung und die meisten anderen inneren Pro- bleme selbst zuständig, meinte Peres. Verteidigungsfragen, aus- wärtige Angelegenheiten und Fi- nanzen müssten allerdings einem nationalen Parlament vorbehalten bleiben. Für das nur israeli- sche Bürger Wahlrecht hätten. Die arabischen Einwohner der Föderation könnten aber die is- raelische Staatsbürgerschaft an- nehmen.

JORDANIEN  
HAT NEUES KONZEPT  
Ägypten könne den Suezkanal auch ohne die Pässe im Sinai

SADAT ZU  
FRIEDENSABKOMMEN  
GRUNDSÄTZLICH BEREIT  
Ägypten ist bereit, mit Israel ein Friedensabkommen abzu- schließen und das daraus resul- tierenden Verpflichtungen zu er- füllen. Ich glaube jedoch, dass es noch zu früh ist, um von di- plomatischen Beziehungen und rikanischen Vermittlung: „Ich offenen Grenzen zu sprechen“, sagte nicht, dass die Sowjetunion erklärte Staatspräsident Sadat, in keine Rolle zu spielen hat, aber der Schweizer Zeitschrift „Men- schen“.

Vor der Aufnahme diploma- tischer Beziehungen und bevor es Gänge von ihm abhängt.

## Noch sieben Nazi-Häftlinge

Seit Kriegsende wurden immer mehr Naziverbrecher begnadigt oder aus anderen Gründen aus der Haft entlassen. Zur Zeit sit- zen noch sieben von ihnen in Gefängnissen — namentlich also seit rund 30 Jahren. Immer wie- der hört, liest und sieht man von Aktionen, die zu ihrer Befreiung beitragen sollen.

Bekannt wurde das Schicksal der letzten Kriegesgefangenen durch den prominentesten Häft- ling, Rudolf Hess, 81. Der Stell- vertreter Adolf Hitlers lebt als einziger Gefangener im alliierten Gefängnis von Berlin-Spandau. Weniger bekannt ist das Schicksal des früheren SS-Ober- sturmbannführers und Leiters der Sicherheitspolizei in Rom, Herbert Kappler, 67.

Auf Anordnung seiner vorge- setzten Generale hatte Kappler im März 1944 in Italien eine Repressal-Massnahme zu voll- strecken: Nach Bombenüberfällen italienischer Partisanen auf die deutsche Besatzungsmacht sollten laut „Führerbefehl“ für jeden toten Deutschen zehn Ita- liener exekutiert werden. Bei dem Vergeltungsmassaker

in den „Fosse Ardeatine“ wur- den jedoch nicht nur 330 Ita- liener hingerichtet, sondern wei- tere fünf Geiseln erschossen, weil sich die Mörder verweigerten. Dafür erhielt Kappler 1949 le- benslang Haft in der Gefängnis- festung Gaeta — 130 Kilometer vor Rom. Seine vorgesetzten Ge- neräle wurden von den Briten schon 1952 begnadigt.

So sitzt Kappler immer noch in Haft, während der Hauptführer des Blutbades, der damals die Exekution durchführte und vorher noch jedem seiner Solda- ten den Tod androhte, wenn er nicht schiesse — während dieser Massenmörder also — als Kri- minalmittel im Ruhestand und als angesehener Bürger in Freiheit lebt.

Bei den restlichen NS-Häftlin- gen handelt es sich um den öster- reichischen Walter Reder, 60, SS-Sturmabführer und Regi- mentkommandeur, der für den Tod von 1000 Italienern verant- wortlich gemacht wurde, und für den ebenfalls im Gefängnis von Gaeta sitzt. Im polnischen Zuchthaus Wachauz bei Allenstein

1952 wurden die drei zum To- de verurteilten Männer zu le- benslangen Zuchthaus begnadigt. Inzwischen ist Kotalla nach ei- nem Gehirnschlag rechtsseitig gelähmt und aus der Fängen- kreis krank. Die drei Männer werden von der niederländischen Regierung nur wegen „innerpo- litischer Schwierigkeiten“ nicht



Herbert Kappler, 67, früherer SS-Ober- sturmbannführer, in Italien inhaftiert



Erich Koch, 79, Gauleiter



Rudolf Hess, 81, Reichsmarschall



Walter Reder, 60, Regt.-Kommandeur



Ferdinand aus der Fintzen, 65.



Franz Fischer, 74, NS-Judenrat



Josef Kotalla, 67, KZ Amersfoort

**JIDDISCHES KUNSTTHEATER**  
**IDA KAMINSKA**  
in der Regieführung und in der Rolle der **GLICKL FUN HAMELN**  
unter Mitwirkung von ANI LITON und MEIR MEHLMAN mit dem Theaterensemble  
TEL-AVIV, BETH ARLOSOROFF (Obel), Heute Dienstag 1.7. — 8.30 Uhr  
TEL-AVIV, „NACHMAN“, Morza Schabat, 5.7. — 8.30 Uhr abds.  
Karten: KANAF und die anderen Kartenbüros.

## RADIO und FERNSEHEN

**DIENSTAG, 1.7.1975**  
Nachrichten: jede Stunde.  
Programme:  
8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Vivaldi, Bach, Haydn, und Werke von Mozart; 10.05 Leichte Musik — Wiederholung — Werke von Brahms, Johann Strauss, Massenet, Paganini und anderen; 11.00 Volksliedchen; Hebräisch: 11.15 Programm für Schüler in den Ferien; 11.45 Englischunterricht für Fortge- schrittenen; 12.05 Blut aus einem neuen Buche: 12.10 „Lernen durch Radio“ — Einführung in die Staatswissenschaften; 12.35 Vokalmusik — Sieben Lieder von Schumann nach Worten von Feine; 13.05 Mittagskonzert — Butterworth, Barbel, Bizet; 13.55 Vorsebau auf das musikalische Programm idith Zwick; 14.10 Für Mutter und Kind; 14.35 „Warum“ — Rätselraten — Di- rektübertragung; 15.05 Portrait von Siegmund Freud — Asso- ziationen (Wiederholung); 16.10 Musik ohne Unterbrechung (Paul Landau); 17.10 „Melodie im Herzen“; 17.20 Musica viva — moderne Musik aus Ungarn; 18.05 „Hier Kirja Gat“; 18.55 Für den Landwirt; 19.50 Rezita- tion aus der Bibel; 20.05 Worte die zu Herzen geben sollten; 20.55 „Fünf Minuten vor neun“ — Dr. Cherut Ben-Israel über Wasserverschwendung; 21.05 El- ne Minute Hebräisch; 21.06 Kon- zert des Jerusalemer Symphonie- orchesters unter Mendi Rodan — Mozart: Klavierkonzert in d-moll (Ilan Rechtmann); Brahms: Vi- olonkonzert (Eljahu Schulmann); Prokofiew: Klavierkonzert Nr. 1 (Ariel Cohen); Dvorak: Cello- konzert (Ingrid Fischer); 23.05 Musik zum Tagesende (Ada Brodski); 00.10 Ein kurzes Ge- dicht.

15.55 Juden und „Jüdischkeit“; 17.55 „Verkehrsmittel“; 18.05 Hörer naba; 20.05 Wochen- Lieder um ein, Thema: 18.45 Konzert — Janet Baker singt Täglicher Sportbericht; 21.05 El- Schubert-Lieder mit Gerald Moore am Klavier; 21.05 „Die schichte eines Aktienstücks: 22.05 und 23.05 „Apfel und Baum“ Probleme zwischen El- tern und Kindern und Ratschläge zu deren Lösung; 00.10 Schall- platten zur Mitternachtsstunde.  
Sender H:  
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Klang und Farbe“.  
Militärsender:  
Nachrichten: jede Stunde.  
6.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 23.40 Nachrichtenjournal; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Welch schöner Tag“; 12.05 Stern mir drei Zeken; 12.15 Sicherheitsalphabet; 12.40 „Ich empfehle“ — mit Mi- chael Hendelsalt; 12.55 Aus der Geschichte der israelischen Pres- se (Josef Lapid); 13.05 Gila Al- magor bringt Lieder von Cole Porter (Wiederholung); 13.55 Die Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 Zur Mittagszeit — mit Pinna Bat-Zvi; 16.05 „Zur Gesundheit“ — Aerzte beant- worten Fragen der Hörer; 18.30 Unterhaltungsprogramm; 19.05 verstanden“; 21.50 „Brennpunkt“; 22.49 Tagesabschnitt. Nachrich- ten; 19.53 Joram Brunowski.

Nehmen Sie jetzt Ihren Urlaub und fahren Sie zu den Bädern von  
**CHAME TWERIA**  
Das ganze Jahr geöffnet  
Komplett Luftgekühlt  
Ermässigung während der Sommermonate  
Die alten Bädern sind ausser dem grossen Bassin sind wegen Renovierung geschlossen  
067-21987-8

הכרזה מכלל



151-104

## Erste Tropfen des neuen britischen Reichtums

Nur die Preussen fehlten. Nicht einmal wurden sie in den Festreden erwähnt, in denen der historische Tag, an dem nach einem Jahrzehnt der Hoffnungen und nach Jahren der Verzögerung das erste britische Nordsee-Öl in eine Raffinerie an der Themse-Mündung gepumpt wurde, mit der Schlacht von Waterloo verglichen wurde, deren Jahrestag zufällig auf den Tag des ersten Tropfen Öls fiel. Es war ein waghalsiger Vergleich, denn ohne die Preussen wäre, wie auch jedes britische Schulkind weiss, die Sache bei Waterloo schiefgegangen.

Wie betrüblich auch bei selbem Öl Grossbritannien auf die Mitarbeit anderer angewiesen bleibt, wies der Festakt augenfällig aus: Es war ein von den Japanern gebauter Tanker in griechischem Besitz unter libanesischer Flagge, der, so jedenfalls sehen es die Schotten, schottisches Öl an Land brachte, das von einem amerikanisch-britischen Konsortium aus der Nordsee gefördert wurde. Nur die Raffinerie war englisch; selbst das Tragflügelboot, mit dem sich der neue Energieminister Tony Benn an den Ort der Zeremonie begab, war noch russisch.

Um die Grösse des Augenblicks recht ins Licht zu setzen, hemmte Benn gleich zwei Raketen als Vergleich: die „Rocket“ des britischen Lokomotivbauers Stephenson, mit der in der Tat ein neues Zeitalter begonnen hatte, und die Mondrakete, die aber, anders als der Ölschlauch, nur Steinbrücken und etwas Sand geliefert habe. Dann drehte er entschlossen am grossen Rad. Es war eine leere Geste: Natürlich wollten die Fachleute nicht riskieren, dass etwas schiefging. So wurde das eigentliche Rad, das die Ventile öffnete, erst in der Nacht millimeterweise aufgedreht — ein viel überzeugenderes Symbol für die Langsamkeit, mit der das britische Nordsee-Öl endlich fliessen.

Die 7000 Tonnen, die der Tanker in die Vorratskammer der Raffinerie pumpen, hätten eigentlich schon vor mehr als einem halben Jahr gefördert werden sollen, und das gesamte Ölsprogramm hat eine Verspätung von mindestens anderthalb Jahren. Die Unwilligkeit der Nordsee, die Anfangsschwierigkeiten einer in so unruhigen Gewässern zum erstenmal angewandten Technik, Streiks und generelle britische Bedeutungslosigkeit kamen zusammen. So werden statt der ursprünglich für 1975 erwarteten 25 Millionen Tonnen nur wenig mehr als zwei Millionen Tonnen angeliefert werden — der Bedarf einer einzigen Woche. Der Zeitpunkt, zu dem sich das Land mit Öl selbst versorgen kann, wird erst viel später kommen. 1980 soll die Produktion hundert Millionen Tonnen im Jahr erreichen, und 1984 soll mit einer Jahresproduktion von etwa 150 Millionen Tonnen die Selbstversorgung geschaffen werden.

Von den etwa 3500 Kilometer Pipeline, durch die auf dem Boden der Nordsee das Öl von den Produktionsplattformen in die Anlandeböden gepumpt wird, sind bis jetzt etwa 500 Kilometer verlegt, zu einem Preis von etwa zwei Millionen Mark für den Kilometer. Wenn endlich alles steht, wird der technische Aufwand mindestens 90 Milliarden Mark gekostet haben. Dafür wird aber der jährliche Import von Öl, der zur Zeit an die 20 Milliarden Mark im Jahr verschlingt, auf Null gesunken sein — oder doch fast auf Null. England wird jedoch weiterhin, da das Nordsee-Öl relativ leicht ist, schwerere Ölsorten einführen müssen, denn aber, das ist die gegenwärtige Vorstellung, in direktem Austausch mit britischem

Öl. Doch den immensen Kosten steht schon jetzt ein grosser Vorteil gegenüber: Allein die Ölvorräte sind die Sicherheit, gegen die Grossbritannien heute die gewaltigen Anstandsbeiträge erhält, die es angesichts seiner wirtschaftlichen Notlage braucht.

### SCHOTTEN SPRECHEN

#### VON DIEBSTAHL

Das sind Aussichten, die himmelstürmende Vergleiche schon rechtfertigen können in einem Land, das vor den ersten Naturgasfunden im Jahre 1964 noch gar nichts von seinem Glück ahnte und das erst 1970 sein erstes Ölfeld entdeckte. Schon für 1980 rechnen sich die Briten einen Platz unter den sieben grössten Ölproduzenten aus; bei voller Produktion würde Grossbritannien etwa den gleichen Rang wie Kuwait einnehmen.

Dennoch bereitet, wie jeder andere Reichtum auch, das Öl schon jetzt betrübliche Sorgen. Zum einen gibt es nur Vermutungen darüber, wie lange der Vorrat reicht. Konservative Schätzungen sprechen davon, dass die volle Produktion — 150 Millionen Tonnen im Jahr — nicht länger als zwölf Jahre durchgehalten werden kann. Andere Berechnungen sind optimistischer, doch ist seit langem eine lebhafte Debatte darüber im Gang, ob und wie man die Ölförderung strecken könne. Vor allem die schottischen Nationalisten kämpfen dafür, dass, wenn ihnen die Engländer schon ihr Öl stehlen, sie es nicht zu schnell stehlen sollen. Sie fürchten nicht nur die einschneidenden und bereits sehr sichtbaren Folgen, die der Ölboom für die schottische Umwelt hat, sondern vor allem auch die Situation, in die sie kommen könnten, wenn der

Umstellung eines ganzen Landes auf eine Monokultur ein relativ schnelles Ende folgen sollte.

Unbeantwortet ist bis jetzt auch die Frage nach der Wirtschaftlichkeit des britischen Nordseeöls. Hielten sich die Preise für arabisches Öl nicht vervierfacht, könnte die Förderung britischen Öls wirtschaftlich nicht verteidigt werden. Was wären da die Folgen, wenn die Arbeiter, aus welchen Gründen auch immer, ihre Preise beträchtlich senken sollten und Grossbritannien, das sich von seinem Öl vor allem eine Erleichterung aus dem permanenten Zahlungsbilanz-Defizit verspricht, überhöhte Preise für seine selbstgestockte Energie bezahlen müsste?

Bei all dem wird befürchtet, dass der britische Staat für sich selber zu wenig aus dem Öl erhält. Die Lizenzgebühren sind niedrig, und die internationalen Ölgesellschaften (nur ein Drittel der Lizenzen gehört britischen Firmen, von denen wiederum nur ein Drittel in staatlicher Hand ist) wehren sich wegen der hohen Risiken gegen eine hohe Besteuerung. Dann: Hat gar die Europäische Gemeinschaft irgendwelche Rechte am britischen Öl? Selbst wenn sich die Rechtsauffassung der Engländer durchsetzen sollte, dass sich die Jurisdiktion der EG nicht auf den Kontinentalsockel erstreckt, bleibt unbestritten, dass nach dem Römischen Vertrag England seinen europäischen Partnern keine höheren Preise für sein Öl abverlangen darf, als es selber im Inland erhält. Dazu können Situationen kommen, in denen Grossbritannien vertraglich verpflichtet wäre, seine Ölvorräte mit anderen zu teilen. So wird, zumindest in der Ölfrage, das bewährte Thema Eu-

ropa im Lande fortleben. Doch die Vorfälle auf den Ösegen überwiegt. Wie aber, wenn England, satt und glücklich, dann erst recht die dringend notwendige Aufgabe unterlässt, das Land durchgreifend zu modernisieren und es auf den Stand seiner Partner zu bringen?

## Sowjet-Geheimdienst bedroht in Ungnade gefallenen Schriftsteller

Der sowjetische Schriftsteller Wladimir Woinowitsch hat in einem offenen Brief an den sowjetischen Geheimdienstchef Jurij Andropow das KGB beschuldigt, ihm Geldbeträge für Spitzeldienste angeboten, aber ihn auch mit der Ermordung bedroht zu haben.

Woinowitsch, inzwischen aus dem sowjetischen Schriftstellerverband ausgeschlossen, ist durch seine literarischen Arbeiten in der angesehenen Literaturreise „Nowij Mir“ bekanntgeworden. Kürzlich erschien in Paris sein in der Sowjetunion verbotener Roman „Das Leben und die ungewöhnlichen Erlebnisse des Soldaten Iwan Tschonkin“.

In seinem Brief bemerkt Woinowitsch, er verhalte sich dem KGB gegenüber „friedlich“, da es keineswegs schlechter sei als der sowjetische Schriftstellerverband. Die zwei KGB-Agenten, die mit ihm in Verbindung aufgenommen hätten, hätten zu verstehen gegeben, dass seine sämtlichen Telefongespräche abgehört würden.

## Djilas: »Antikommunismus hält den Kommunismus zusammen«

Der ehemalige Stellvertreter des jugoslawischen Staatspräsidenten Tito, Milovan Djilas, der heute als politischer Schriftsteller zurückgezogen in Belgrad lebt,

hat Amerika aufgefordert, wenn nötig die Vereinten Nationen zu verlassen und seine Beziehungen zu anderen Staaten auf bilateraler Basis aufzubauen. In einem Gespräch mit der „Washington Post“ erklärte Djilas, die UN werde heute von der Dritten Welt beherrscht und habe sich in ein blosses Propagandaforum für kommunistische Staaten und Entwicklungsländer verwandelt. Washington solle deutlich machen, dass es die „Farce“ in den Vereinten Nationen nicht mehr mitspielen werde. Damit aber würde Amerika, wie Djilas glaubt, die internationalen Beziehungen verändern. Falls eine Mehrheit der Länder der Dritten Welt Israel aus der Weltorganisation ausschliessen würde, sollten auch die USA die UN verlassen, und statt dessen ihre bilateralen Beziehungen ausbauen.

Djilas, der wegen seiner prinzipiellen Überzeugungen der politischen Macht entsagte und eine jahrelange Haft in Jugoslawien auf sich nahm, ist der Meinung, dass Amerika nach dem Ende des Vietnamkrieges eine Chance hat, seine Ausserpolitik „rehabilitieren“ und eine neue Rolle in der Führung der Welt zu spielen. Washington solle nicht nur die UN — wenn nötig — verlassen, sondern auch in der Minderzahl gewesen. Dies sei seine Rolle in der NATO redieren, die sich überlebt habe.

Ein Ende der NATO, sagt Djilas, würde zwar die sowjetische Herrschaft über Osteuropa nicht beenden, aber ein neues „Ungleichgewicht“ innerhalb des

Sowjetblocks schaffen, der nur durch die militärische Macht der Sowjetunion zusammengehalten werde. Djilas ist der Meinung, dass sich für diesen Fall starke zentrifugale Kräfte im Ostblock bemerkbar machen würden, während die westlichen Länder auf bilateraler Basis mit den USA verbunden bleiben. „Denn was ist die NATO heute?“ fragte Djilas und gab gleich selbst die Antwort: „Es ist praktisch nur die USA und Westdeutschland.“

Seit Präsident Titos Konflikt mit Moskau sei es zu verschiedenen Auslegungen des Marxismus in China, Rumänien, Kuba, Albanien und Jugoslawien gekommen. Ähnliche Entwicklungen vollzogen sich auch unter nicht-regierenden kommunistischen Parteien des Westens. „Es ist der antikommunistische Inhalt der amerikanischen Aussenpolitik“, so meint Djilas, „der eine Begründung für die kommunistische Einheit darstellt.“ Kommunistische Parteien seien nur so lange effektiv, als sie um die Macht kämpfen. „Da aber nur auf nationaler Basis gewonnen werden können, muss sich der Kommunismus auf die Interessen nationaler Regierungen beschränken.“

Washington solle in der Geschichte gegenüber den despotischen Regimen stets in der Minderzahl gewesen. Dies sei seine Rolle in der NATO redieren, die sich überlebt habe. Ein Ende der NATO, sagt Djilas, würde zwar die sowjetische Herrschaft über Osteuropa nicht beenden, aber ein neues „Ungleichgewicht“ innerhalb des

hat Amerika aufgefordert, wenn nötig die Vereinten Nationen zu verlassen und seine Beziehungen zu anderen Staaten auf bilateraler Basis aufzubauen. In einem Gespräch mit der „Washington Post“ erklärte Djilas, die UN werde heute von der Dritten Welt beherrscht und habe sich in ein blosses Propagandaforum für kommunistische Staaten und Entwicklungsländer verwandelt. Washington solle deutlich machen, dass es die „Farce“ in den Vereinten Nationen nicht mehr mitspielen werde. Damit aber würde Amerika, wie Djilas glaubt, die internationalen Beziehungen verändern. Falls eine Mehrheit der Länder der Dritten Welt Israel aus der Weltorganisation ausschliessen würde, sollten auch die USA die UN verlassen, und statt dessen ihre bilateralen Beziehungen ausbauen.

Seit Präsident Titos Konflikt mit Moskau sei es zu verschiedenen Auslegungen des Marxismus in China, Rumänien, Kuba, Albanien und Jugoslawien gekommen. Ähnliche Entwicklungen vollzogen sich auch unter nicht-regierenden kommunistischen Parteien des Westens. „Es ist der antikommunistische Inhalt der amerikanischen Aussenpolitik“, so meint Djilas, „der eine Begründung für die kommunistische Einheit darstellt.“ Kommunistische Parteien seien nur so lange effektiv, als sie um die Macht kämpfen. „Da aber nur auf nationaler Basis gewonnen werden können, muss sich der Kommunismus auf die Interessen nationaler Regierungen beschränken.“

Washington solle in der Geschichte gegenüber den despotischen Regimen stets in der Minderzahl gewesen. Dies sei seine Rolle in der NATO redieren, die sich überlebt habe. Ein Ende der NATO, sagt Djilas, würde zwar die sowjetische Herrschaft über Osteuropa nicht beenden, aber ein neues „Ungleichgewicht“ innerhalb des

## URSULA ISBEL Nach all diesen Jahren

© GÖTTSCHE LOWE STALLBERG VERLAG GmbH, FRANKFURT a.M. 1974

Für den Spott, der in seinem übertrieben förmlichen Tonfall lag, hatte ich jetzt wenig Sinn. Ich rang noch immer nach Fassung. Er mochte der Gärtner sein; kein Wunder, dass er mich für einen Eindringling hielt.

„Ich bin bei Lady Woodward zu Besuch“, erklärte ich rasch und ein wenig atemlos. „Aha.“ Ich merkte, wie er mich musterte. „Sie sind zu Besuch originell, das muss man Ihnen lassen.“ Es wäre wohl am vernünftigsten gewesen, ihm ruhig zu erklären, wie es gekommen war, dass ich das Haus um diese ungewöhnliche Zeit verlassen hatte, doch dazu verspürte ich nicht die geringste Lust. Irgend etwas an ihm kam mir amüsant vor und versetzte mich in Wut.

„Verzeihen Sie gütigst, dass ich Sie nicht um Erlaubnis zu diesem Spaziergang gebeten habe“, parierte ich böse.

Gerade da kam Nicholas zurück, hechelnd, mit fliegenden Ohren. Zuerst sah er nur mich und stürzte auf mich zu, sichtlich schuldbeissen. Dann aber bemerkte er den Fremden, der noch immer abwartend vor mir stand.

Er stiess ein heiseres Knurren aus und ging unverzüglich in Kampfstellung. Ich hatte das sichere Gefühl, dass Lady Woodward nicht sehr entzückt sein würde, wenn Nicholas ihren Gärtner ins Bein biss, und packte den wütenden Hund am Nackenfell.

„So!“ äusserte der Mann kalt. „Einen Hund haben Sie also auch. Ist Ihnen klar, dass er hier das Wild aufstört, wenn nicht noch Schlimmeres? Sie können von Glück sagen, dass unsere beiden Jagdhunde eingesperrt sind. Sie hätten ihn in Stücke gerissen, wenn sie ihm hier auf dem Grundstück begegnet wären.“

Ich versuche meine Würde zu bewahren. „Lady Woodward sagte mir, die Hunde wären zur Zeit nicht hier.“

„Jetzt sind sie aber wieder da. Und Sie täten gut daran, Ihren Streuner künftig an die Leine zu nehmen.“

Jetzt erst kam mir zum Bewusstsein, welch merkwürdigen Anblick ich im fahlen Licht der Morgendämmerung bieten musste. Ich war so hastig in meine Kleider geschlüpft und hatte in der Dunkelheit des Zimmers achtlos meinen Trenchcoat übergeworfen. Das Haar hing mir lose auf die Schultern herab;

unwillkürlich hob ich die Hand, um es zu glätten, denn ich fühlte mich unter den misstrauischen Blicken des Gärtners zerzaust und schlagig. Er hielt mich wohl eher für eine Landstreicherin als für eine Bekannte von Lady Mary.

„Wenn Sie erlauben, begleite ich Sie jetzt zum Haus zurück.“

Wahrscheinlich wollte er mich auf die Probe stellen; er glaubte wohl noch immer nicht, dass ich hier zu Gast war. Er hatte die Sprache eines gebildeten Mannes, und gerade das reizte mich unerklärlicherweise besonders.

„Und wenn ich es Ihnen nicht erlaube?“

Er blieb vollkommen ruhig. „Dann tue ich es natürlich auch.“

In wütendem Schweigen folgte ich ihm auf dem Weg zum Haus, von dem man bereits die alte Torfahrt und das kleine Vordach mit der Uhr erkannte. Ich ging ein wenig gehückt und hielt den knurrenden Nicholas noch immer am Nackenfell.

„Sie können ihn ruhig loslassen“, sagte er, als wir an die Buchsbaumhecke kamen. „Ich kann mit Hunden umgehen. Er wird mir nichts tun.“

Ich verzog den Mund. „Ich möchte aber auch nicht gern, dass Sie ihm etwas tun. Im übrigen finde ich mich jetzt allein zurecht.“

Ich machte die Andeutung eines Knicks, bemerkte zu meinem Missfallen, dass er darüber lachte, statt sich zurechtgewiesen zu fühlen, und sagte spitz: „Vielen Dank für Ihren männlichen Schutz und die charmante Unterhaltung.“

Er verbogte sich übertrieben tief, ebenso spöttisch wie ich: „Es war mir ein Vergnügen, Ma'am!“

Dann blieb er stehen, und ich fühlte, dass er mir nachsah, während ich auf das Haus zugeing, die schwere Tür öffnete und Nicholas vor mir in die Halle schob.

Der Raum, in dem das Frühstück eingenommen wurde, lag neben dem Kaminzimmer im Erdgeschoss. Das Stubenmädchen öffnete mir die Tür, als ich einige Stunden später über die Treppe nach unten stieg. Ich trat ein und sah mich nach Lady Mary um. Jemand stand am entgegengesetzten Ende des Zimmers, das Gesicht dem Fenster zugewandt.

Ich merkte nicht, wie sich die Tür hinter mir schloss. Wie zu Stein erstarrt blieb ich stehen und starrte auf den Mann, der in den Garten hinaussah. Es war wohl nur ein Augenblick, in dem keiner von uns sich bewegte, doch mir kam es unendlich lange vor. Mein Herz klopfte wild, bis in den Hals hinauf; wieder erfüllte mich die alte, wahnwitzige Hoffnung.

Dort am Fenster stand — Warren. Niemals hatte ich geglaubt, dass diese grausame Täuschung sich wiederholen, dass ich ihr noch einmal verfallen könnte.

Fast gleichzeitig heugewirten wir uns. Ich ging vorwärts, um mich an einer Stuhllehne festzuklammern; vielleicht wollte ich mich so daran hindern, zu ihm zu stürzen. Doch diesmal konnte er mir nicht entkommen.

Eine zweite, beinahe ebensogrosse Überraschung erwartete mich. Er drehte sich um, und ich erkannte ihn. Es war nicht Warren — nein, natürlich war er es nicht. Aber diese braunen Augen, der energiegeladene Mund, die schmale Nase: Ich kannte ihn.

Vor mir stand der Mann vom Falcon-Inn, jener schwarzhaarige Fremde, den ich schon einmal mit Warren verwechselt hatte. Ich wusste, dass ich mich nicht täuschte; er war es, auch wenn er nun statt des groben grauen Pullovers ein gutgeschneittes Tweed-jackett trug.

Und das war nicht unsere einzige Begegnung gewesen. Ich entdeckte es, als er mich ansprach. „Guten Morgen“, sagte er, ohne sich um mein fassungsloses Starren zu kümmern. „Ich hoffe, Sie haben noch eine ungestörte Nacht verbracht.“

Ich war unfähig, einen klaren Gedanken zu fassen. Meine Gedanken liefen im Kreis, mein armes Hirn bemühte sich verzweifelt, Ordnung in dieses Chaos zu bringen: Warrens Doppelgänger vom Falcon-Inn war der anmassende Gärtner, den ich vor wenigen Stunden im Park von Rosmalen getroffen hatte!

Flüchtig lief die Szene in dem kleinen irischen Gasthaus vor meinem geistigen Auge ab; ja, damals hatte ich zwar sein Gesicht gesehen, aber seine Stimme nicht gehört. Heute nacht im Park hatte er mit mir gesprochen, doch sein Gesicht war in der Dämmerung nur in schattenhaften Umrissen zu erkennen gewesen. So war ich nicht auf den Gedanken gekommen, dass jener Fremde und Lady Woodwards Gärtner ein und dieselbe Person sein könnten. Lady Marys Gärtner? Ich begann zu hezweifeln, dass er das wirklich war.

Endlich kam mir zum Bewusstsein, dass er mich wohl schon seit einer Weile amüsiert beobachtete. Es war höchste Zeit, den Mund aufzutun und etwas zu sagen, statt stumm wie ein Fisch dazustehen. „Sie sind das also wieder“, murmelte ich wenig geistreich.

„Ja, ich bin es wieder. Und möchte wissen, wo ich Sie schon einmal gesehen habe — ich meine natürlich mit Ausnahme von heute nacht. Irgend etwas an Ihrem Gesicht kommt mir bekannt vor.“

Wahrscheinlich war es der entsetzte Ausdruck meiner Augen bei seinem Anblick, an den er sich erinnerte. Langsam fasste ich mich wieder, obwohl das Zittern in meinen Knien nun so stark war, dass ich mich setzen musste.

„Ich weiss.“ Ich faltete die Hände im Schooss, um sie zur Ruhe zu zwingen. „Ein Häutchen Elend in kanariengelber Oelfarbe, das während einer Smifut in eine Gastwirtschaft voller Männer platzt.“

Er sah mich sekundenlang verblüfft an, die Stirn in Falten gelegt, und lachte dann. „Die Stummbräut vom Falcon-Inn! Ja, jetzt erkenne ich Sie wieder.“ Sein Lächeln verschwand, so schnell es gekommen war. „Ich habe mich damals gefragt —“

(Fortsetzung folgt)

### WOHIN GENT MAN?

WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE: Er ist der Beste.







חדשות  
ישראלECHO  
DES  
TAGES

## שריפות במצרים

במשך השבוע שעבר היו במצרים שתי שריפות גדולות: ב-21 יוני נשרפו בקויר מחסני הגידר של העתון "אל אחר" והאסטרון הקרקס הלאומי של מצרים; לפני יומיים נהרסה שריפה גדולה במלון של קורס מעד שלטמיה העיר מכוני אש אפילו בקהילת המרוקנים יותר מ-160 ק"מ הסיבה לשריפה אלו עדיין לא ברורה, אך כב"רם רבים חושדים בלוב תשאה הלאכליך שפר קדאפי.

מה מרחש בין לוב למצרים שנתון בכלל מקום לחשדות מפני ה? ידוע, כי קדאפי — המושלם האדום — לא ראה בעין יפה את התקרבות מצרים אל ארה"ב והסכמים בין מצרים ובין ישראל הם בשבילו בהחלט בגידה בענין הכלל-ערבי. עכזה זו הבהא את קדאפי לכן שיתקרב כעוד לבריתם.

קיוונוה זו של לוב כשמצרים פוזנה כמנונים לא מעטים, הן אבל יש לדאוג בתוך מצרים פוזנה כמנונים לא מעטים, הן כי וימין הן כן השמאל, הם לא דהים — בדרך כלל — את עמדת מצרים במדיניות החוץ, אלא פוזנים נגד חוסר המעש בשטח הפנימי והכלכלי. יתכן עליכן שהסכמים הולכי טבא לו מחבלים מצרים, יתכן גם שהתנגדות נמרודה במצרים יכולה להביא את סדאט שיפנה את חשומת לוב יתכן למדיניות הפנים מאשר למדיניות החוץ.

## BRAENDE IN AEGYPTEN

Im Verlauf der vergangenen Woche gab es in Ägypten zwei große Brände: am 21. Juni zerstörte ein Feuer das Papierlager der Kairoer Zeitung "El Ahram", ein Theater und den Nationalpalast von Kairo; vor zwei Tagen brannte im Hafen von Port Said ein Teil der Hafenanlage nieder und Feuerfahrenden kamen sogar aus Kairo, welches mehr als 160 km entfernt ist. Die Gründe für diese beiden Brände sind noch nicht hergestellt, aber die Ägypter meinen, dass es hier um Sabotage geht und diese Sabotage kann wohl nur — so glauben sie — ihre Ursprung in Libyen und dem Regime des nicht ganz zurechnungsfähigen libyschen Staatspräsidenten Gaddafi haben.

Was geht um eigentlich zwischen Ägypten und Libyen vor, damit solche Vermutungen überhaupt aufkommen — unabhängig davon, ob sie substantiiert werden können oder nicht? Es ist bekannt, dass Oberst Gaddafi die ägyptisch-libysche Annäherung eogisch ablehnt und dass er in einem allfälligen libyschen Teilnahmeken einen Verrat an der arabischen Sache sieht. Diese extreme Haltung des konservativen Mohammedaners Gaddafi hat ihn überraschenderweise zu einer Annäherung an Sowjetrussland bewogen. Die Russen ihrerseits haben diese goldene Gelegenheit wahrgenommen und sich bereits Stützpunkte für ihre Mittelmeerflotte in den libyschen Häfen gesichert. Sie hoffen damit wohl, ein Gegengewicht zu schaffen gegen den immer stärker werdenden Einfluss der Amerikaner in Ägypten, obwohl Libyen natürlich seiner ganzen Lage nach für die Russen kein vollgültiger Ersatz für Ägypten und den Suezkanal sein kann.

An und für sich müsste die extreme Haltung Libyens und die damit verbundene Wendung zur Sowjetunion noch keineswegs zu Sabotageakten in Ägypten führen, aber die extreme und nicht immer zurechnungsfähige Haltung Gaddafis überhaupt und Ägypten gegenüber im besonderen lassen auch die wildesten Vermutungen zumindest als wahrscheinlich erscheinen. Damit soll allerdings nicht gesagt werden, dass Libyen direkt die erwähnten Sabotageakte durchgeführt haben. Sodat hat nämlich in Ägypten nicht wenig fäurenen Widerstand zu überwinden — sowohl vor rechts wie auch von links. Auch wenn dieser Widerstand sich vor allem

gegen die mangelnde Tätigkeit des heutigen ägyptischen Regimes auf innerpolitischen und wirtschaftlichen Gebiet wendet, so wäre es durchaus möglich, dass libysches Geld ägyptische Attentäter findet. Die beachtliche Störung in der ausserpolitischen Tätigkeit Ägyptens könnte vielleicht — nach Meinung der Libyer und ihrer ägyptischen Helfershelfer — dazu führen, dass sich Präsident Sadat weniger mit der Aussepolitik beschäftigt und sein Augenmerk mehr der schwierigen finanziellen und ökonomischen Situation Ägyptens widmet.

W. T.

Die Errungenschaften der israelischen Chemie-Industrie, in welche im Verlauf der letzten fünf Jahre eine Milliarde Dollar investiert werden soll, wird kommende Woche in Jerusalem dem internationalen Fach-Forum vorgeführt werden, und zwar bei dem 23. Kongress der Internationalen Vereinigung für reine und angewandte Chemie.

Der Kongress wird einen "Tag der israelischen Industrie" abhalten, bei welchem er Gast des Ministeriums für Handel und Industrie bei den chemischen Werken, Bergwerken und bei der pharmazeutischen Industrie sein wird.

Der Leiter der Abteilung für Chemie und Bodenschätze im Handels- und Industrieministerium erklärte bei einer Pressekonferenz in Jerusalem, dass die Ausfuhr der chemischen Industrie und jene der Bodenschätze bis Ende dieses Jahres von 400 Millionen Dollar auf eine Milliarde Dollar steigen wird. Die Industrie, welche heute 15.000 Arbeiter beschäftigt, wird dazu noch weitere 7000 Arbeiter benötigen — die meisten von ihnen ausgebildete Fachkräfte.

Bei der Pressekonferenz wurde auch mitgeteilt, dass die Energiegewinnung, welche den Gebrauch der heute üblichen Brennstoffe vermeidet, eines der zentralen Themen des Kongresses bilden wird. Hier sei bemerkt, dass der Kongress zum ersten Mal seit Beginn der Energiekrise, welche bei den Chemikern der Welt "revolutionäre Ideen" erweckte, zusammentritt.

**SPEZIELL FÜR DIE HAUSFRAU**  
Desinfizierung und Vertilgung von Schädlingen im Haus und im Büro • Gänzliche Ausrottung. Erprobtes amerikanisches Verfahren. EIN JAHR GARANTIE.  
Unter Aufsicht eines diplomierten Agronoms. DESINFIZIERUNG UND VERTILGUNG VON SCHÄDLINGEN  
DANGOOOR, Mikve Israel 2  
Tel-Aviv, Tel. 615652

Steuerreform sollte bis  
zum 12. Juli bestaetigt sein

Der Sprecher der Verwaltung für Staatseinkommen versichert, dass alle Gehaltsempfänger ihre Abzüge für den Monat Juli nach der neuen Methode berechnet erhalten, wenn der Finanzausschuss der Knesset die Gesetzesvorlage zur Steuerreform bis zum Ende der nächsten Woche, den 12. Juli, bestätigt.

Wenn jedoch die Arbeiten nicht rechtzeitig abgeschlossen werden, können nur Vorauszahlungen geleistet werden und die endgültige Abrechnung über das Juli-Gehalt erfolgt erst zu Beginn des Monats September, aber in jedem Fall aufgrund der Tabellen, die vom 1. Juli an gelten. Das Finanzministerium wird die neue Abgabentabelle erst nach der endgültigen Bestätigung der Steuerreform durch die Knesset an die Arbeitgeber versenden. Es wurden aber alle Vorbereitungen getroffen, dass diese Tabellen schnellstens versandt werden können und den Arbeitgebern, die rechtzeitige Billigung der Steuerreform vorausgesetzt, noch vor dem Beginn der Rechnungsarbeiten zur Verfügung stehen.

Für die Regierungsbeamten sollen sich durch die neue Methode in keinem Falle geringere Nettoeinkünfte als bisher ergeben, versichert das Finanzministerium. Dieser Zusage wurde die Erwartung hinzugefügt, dass auch die übrigen Arbeitgeber ihre Gehaltsvereinbarungen so aufbauen werden, dass sich für ihre Beschäftigten ebenfalls kein geringeres Nettoeinkommen ergibt. Die Regierungsbeamten erhielten aber noch keine Anweisungen, wie sie solche geringeren Einkünfte ausgleichen können.

Der Finanzausschuss der Knesset will heute mit den Beratungen über das Reformwerk beginnen. Die Vertreter der Arbeiterparteien haben bereits die Forderung gestellt, zuerst und vor allem über jene Punkte zu beraten, die sich auf das Einkommen beziehen. Die Meinungsverschiedenheiten über die Vermögensgewinnsteuer und die Grundsteuergewinnsteuer sollen also vorerst zurückgestellt werden. Diese beiden Gesetzesvorschläge sollen ohnehin nicht vom

Finanzminister, sondern als privater Vorschlag in der Knesset eingebracht werden. Der Finanzminister wird nun mit den Leitern der verschiedenen Knessetfraktionen zusammentreffen, um ihnen die uneingeschränkte Unterstützung der Steuerreform nahezu legen.

Die Finanzkommission befasste sich bis jetzt auch mit Einsparungsmöglichkeiten im Sommer. Vom Budget sollen vorerst eine Milliarde IL zurückgestellt werden. Erst später soll endgültig festgelegt werden, wieviel Gebühren die Rundfunk- und Fernsehbetreiber zu zahlen haben.

EINE MILLION SCHUELER  
GINGEN IN DIE SOMMERFERIEN

In Israel endete gestern für 931.255 Besucher der Kindergärten, der Grundschulen, der Klassen der Zwischenschulen u. der Mittelschulen das Schuljahr. Zusammen mit den rund 175.000 Oberschülern und den rund 15.000 Universitätsstudenten, deren Studienjahr bereits früher endete, gingen die Schüler nun in die Sommerferien. Das neue Schuljahr beginnt am 31. August.

Der Erziehungsminister Aharon Jadin besuchte am letzten Schultage einige Schulen in Jerusalem und wohnte dort der Zeugnisverteilung und den Abschlussfeiern bei. Beamte des

Erziehungsministeriums begleiteten ihn bei diesen Besuchen. Vor den Schulleitern, den Lehrern und den Schülern betonte der Minister immer wieder, dass alle Anstrengungen unternommen werden müssen, um die ohnehin begrenzten Budgetmittel in nützlichster Weise für die Erziehungsaufgaben zu verwenden.

PREISBESCHWERDEN  
AUCH NACHMITTAGS

Die Beamten des Handels- und Industrieministeriums haben sich bereit erklärt, dem Publikum auch am Nachmittag zur Verfügung zu stehen. Zunächst handelt es sich um die Dienststellen, die Beschwerden der Öffentlichkeit über Preise entgegennehmen, die Devisen für Ausländerreisen bewilligen und die Gewichte und Masse prüfen. Die Beschwerdestellen und die Devisenstellen in Jerusalem, Tel Aviv und Haifa sind künftig an jedem Montag und Mittwoch von 16 bis 18 Uhr für das Publikum geöffnet. Die Dienststellen stehen an jedem Dienstag von 16 bis 18 Uhr zur Verfügung, weil an diesem Tag viele Läden geschlossen sind und die Geschäftskräfte sich eher freimachen können.

BESCHÄFTIGUNG  
OHNE ARBEITSAMIT

Die Arbeitsämter entdecken jede Woche eine Anzahl von Betrieben, die Arbeitnehmer ohne behördliche Genehmigung und ohne gesicherte Arbeitsbedingungen beschäftigen. In einem Betrieb wurden 30 solcher Arbeitnehmer und in einem anderen Betrieb acht Arbeiter aus Hebron beschäftigt und an verschiedenen Baustellen arbeiteten insgesamt 125 Arbeitnehmer ohne behördliche Genehmigung. Diese Betriebe müssen sich nun vor den Arbeitsgerichten verantworten, die in solchen Fällen gewöhnlich Geldstrafen von 1.000 bis 3.000 IL verhängen.

LIBANESE  
ZURUECKGESTELLT

(WT) Der libanesische Staatsbürger Djibril Kassis aus dem Dorfe El-Chajam, welcher am 21. dieses Monats aus dem Libanon in israelisches Gebiet eintrat, wurde gestern vormittag gegen 11 Uhr an die libanesischen Behörden zurückgestellt. Die Übergabe erfolgte beim Grenzübergang von Rosch Ha-Nikra.

SCHUESSE IM  
DORF FADMER

(WT) — Drei Bewaffnete gaben aus Maschinengewehren Schüsse auf ein Haus in Dorf Fadmer bei Hebron ab. Dabei wurden zwei Einwohner des Hauses verletzt und ins Hospital überführt. Die Sicherheitskräfte haben eine Untersuchung eingeleitet und die Gegend abgesucht.

Heute beginnt neue  
Verbilligungsaktion

Hunderterte Sorten von Lebensmitteln, Bekleidungsgegenständen, Möbeln und Sportgeräten werden von heute an im Rahmen einer grossen Verbilligungsaktion einem Monat lang mit Freimachlassen von zehn bis fünfzehn Prozent verkauft.

Das Handels- und Industrieministerium will innerhalb der nächsten Tage eine vollständige Liste aller dieser verbilligten Waren veröffentlichen. Es wird jedoch schon jetzt darauf hingewiesen, dass die Preisnachlässe nicht in allen Geschäften und nicht von allen Lieferfirmen gewährt werden.

In den Selbstbedienungsläden sinkt der Kilopreis für Reis um 40 Ag und „Assia“-Fruchtsäfte werden um durchschnittlich 10% billiger verkauft. Auch verschiedene Milchprodukte, Konserven und Speiseeis werden billiger. Ausserdem werden Seife, Waschpulver und andere Reinigungsmittel mit Preisnachlässen verkauft. In der Bekleidungsbranche sind in die Verbilligungsaktion vor allem Sommer- und Sportbekleidungen einbezogen.

HANDELSDEFIZIT  
ETWAS ANGEWACHSEN

(HM) Um nur 13 Millionen Dollar vergrößerte sich Israels Ausenhandelsdefizit während der ersten fünf Monate des laufenden Jahres im Vergleich zur parallelen Zeitspanne des Vorjahres. Es belief sich auf 891 Millionen Dollar.

Wie das statistische Zentralamt bekanntgab, belief sich die Einfuhr nach Israel während der gleichen Zeitspanne auf 1.698 Millionen Dollar, die Ausfuhr auf 807 Millionen Dollar.

## NATAD-Dollar wieder im Ansteigen

An der Tel-Aviv-Börse stieg die Nachfrage nach Aktie wieder, doch blieb der Umsatz auf 3 Millionen IL begrenzt. Kursanstiege verzeichnete vor allem Rascos, Bank Leumi, IDB und Delek.

Indexgebundene Obligationen waren wieder weniger gefragt. Der NATAD-Dollar stieg wieder um 4 Ag auf 6.64 IL, gemittelt die Geschäftsbörse.

## Aus dem Kurszettel der Tel Aviv Börse

OBLIGATIONEN	13.6.1975	30.6.1975
5% Israel Bonds „B“ & Linked	210	210
5% Israel Bonds „B“ & Linked	197.5	198.5
5% Israel Bonds „B“ & Linked	199	198.5
5% Israel Bonds „B“ & Linked	405	405
5% Israel Bonds „B“ & Linked	411	415
5% Israel Bonds „B“ & Linked	386	401.5
5% Israel Bonds „B“ & Linked	257	257
5% Israel Bonds „B“ & Linked	153.2	153.2
5% Israel Bonds „B“ & Linked	307.5	306.5
5% Israel Bonds „B“ & Linked	188	187.5
5% Israel Bonds „B“ & Linked	145.2	145.2
AKTIEN-MARKT		
Bank Leumi ord. sh. reg.	239	239
Bank Leumi ord. sh. reg.	210	210
Bank Leumi ord. sh. reg.	224	224
Bank Leumi ord. sh. reg.	204	204.5
Bank Leumi ord. sh. reg.	198.5	198.5
Bank Leumi ord. sh. reg.	194	194
Bank Leumi ord. sh. reg.	147.5	147
Bank Leumi ord. sh. reg.	230	230
Bank Leumi ord. sh. reg.	178	180
Bank Leumi ord. sh. reg.	153	150
Bank Leumi ord. sh. reg.	225.5	225
Bank Leumi ord. sh. reg.	101	103
Bank Leumi ord. sh. reg.	170	169
Bank Leumi ord. sh. reg.	194	198
Bank Leumi ord. sh. reg.	104	104
Bank Leumi ord. sh. reg.	100	104
Bank Leumi ord. sh. reg.	110	111
Bank Leumi ord. sh. reg.	422	427
Bank Leumi ord. sh. reg.	79	79
Bank Leumi ord. sh. reg.	125.5	122
Bank Leumi ord. sh. reg.	207	205
Bank Leumi ord. sh. reg.	85.5	85.5
Bank Leumi ord. sh. reg.	163	163
Bank Leumi ord. sh. reg.	125.5	122
Bank Leumi ord. sh. reg.	77	79.5
Bank Leumi ord. sh. reg.	177	172.5
Bank Leumi ord. sh. reg.	136	136
Bank Leumi ord. sh. reg.	186	186
Bank Leumi ord. sh. reg.	169	165.5
Bank Leumi ord. sh. reg.	226	240
Bank Leumi ord. sh. reg.	71	71.5
Bank Leumi ord. sh. reg.	88	88
Bank Leumi ord. sh. reg.	2,2515/35	2,2515/35
Bank Leumi ord. sh. reg.	—	2.58
Bank Leumi ord. sh. reg.	—	0.54
Bank Leumi ord. sh. reg.	6.60	6.60

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT  
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo  
\* = ex right K = New Käufers  
\* = ex coop. dv V = New Verkäufer  
Dollar Bonds: Japhet  
Index Bonds: schwächer  
Aktien: Japhet

ISRAEL NACHRICHTEN  
חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 457 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32671  
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881  
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675  
Tel-Aviv, Harnakewer Str. 52  
Redaktion: Tel. 30014

Anstillsstand in  
unterzeichnetCarios wolle  
in 1270151000Entscheid seine  
Wille in Israel

in 1270151000

NELFELD